

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 24

Artikel: Wohnungsfürsorge in Schaffhausen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei + Gegründet 1728 + **Riemenfabrik** 3307
 Alt bewährte **Treibriemen** mit Eichen-
 Ja Qualität Grubengerbung
 Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Die Oekonomie des Hängegaslichtes.

Aus einer Mitteilung der deutschen Physikalisch-Technischen Reichsanstalt ergibt sich, daß von verschiedenen untersuchten Hängegasglühlichtlampen die günstigste eine Dekonomie von 1,2 l auf 1 HK mittlerer räumlicher Lichtstärke besaß. Es dürfte dem gegenüber von Interesse sein, festzustellen, daß anlässlich der Untersuchung eines Hängegasglühlichtbrenners mit Aerostaten im Beleuchtungstechnischen Laboratorium von Dr. H. Lux; Berlin W 57, die zu rein wissenschaftlichen Zwecken erfolgt war, die folgenden Resultate erzielt wurden:

Gasdruck: 43,5 mm WS. Gasverbrauch 93,6 l per St.
 oberer Heizwert des Gases: 5080 Kalorien,
 unterer 4570

Lichtstärke unter verschiedenen Winkeln (Mittel aus vier Meridianhälften).

Winkel	Lichtstärken in HK
310°	27,0
320°	52,3
330°	71,0
340°	83,5
350°	87,1
0° horizontal	94,2
10°	100,0
20°	105,5
30°	112,0
40°	114,1
50°	118,8
60°	118,3
70°	116,5
80°	112,0
90° vertikal nach unten	103,5

hieraus ergibt sich eine mittlere räumliche Lichtstärke von 83,7 HK und eine Dekonomie von 1,118 l per HK und Stunde.

Die mittlere hemisphärische Lichtstärke in der oberen Halbkugel betrug 58,5 HK, in der unteren Halbkugel 108,9 HK.

Die photometrischen Messungen begannen eine halbe Stunde nach Anzünden der Lampe.

(„Oester.-Ung. Installateur.“)

Wohnungsfürsorge in Schaffhausen.

Die Stadt Schaffhausen schickt sich an, die städtische Wohnungsfürsorge ebenfalls an die Hand zu nehmen. Zwischen dem Stadtrat von Schaffhausen und dem Bürgerrat schwelen Unterhandlungen, die bereits bis zum Abschluß eines Kaufvertrages gediehen sind, um für die Einwohnergemeinde einen der Bürgergemeinde gehörenden,

westlich der Stadt beim alten Schützenhaus auf der sog. Breite gelegenen Landkomplex von zirka 18 Hektaren zum Zwecke einer planmäßigen Neubebauung durch die Stadt zu erwerben. Bereits sind im diesjährigen Budget 10,000 Fr. aufgenommen worden, welche dazu dienen sollen, für die Kosten der Vorarbeiten, die zur Ausführung des obigen Projektes notwendig sind, aufzutreten. Der Stadtrat hat von diesem Kredite auch schon Gebrauch gemacht, indem er zur Erlangung von Bedauungsplänen für das obgenannte Areal unter den kantonalen und unter Buzug von einigen im modernen Städtebau bewanderten außerkantonalen Architekten einen Wettbewerb veranstaltete, und schon sind die eingegangenen Konkurrenzarbeiten durch ein dreigliedriges Preisgericht, bestehend aus den Herren Pfister, Stadtbaumeister in Zürich, Nill, Hartmann, Architekt in St. Moritz, und dem städtischen Baureferenten Stadtrat Schlatter beurteilt und zum Teil prämiert worden. Als Begleitung für diesen Wettbewerb diente ein vom obigen Preisgerichte aufgestelltes Bauprogramm, welches unter anderem folgendes festhielt: Das Bestreben des Stadtrates ist, dem Mittelstande, Beamten, Lehrern usw., sowie auch für Arbeiter gute und preiswerte Wohnungen von zwei, drei, vier und fünf Zimmern zu erstellen. Die Bebauung soll eine halb offene sein, also im allgemeinen Häusergruppen umfassen, und nur ausnahmsweise aus Einzel- und Doppelwohnhäusern bestehen und die meist nur Erdgeschöß und 1. Stock und Dachstock enthalten sollen.

Bei der Situierung der Häuser ist auf möglichst sonnige Lage der wichtigsten Wohnräume zu achten; die großen Wohnungen sollen Badezimmer und Waschküche enthalten; für die kleineren Wohnungen können sechs bis acht Wohnungen zusammenfassende Wasch- und Badehäuser vorgesehen werden. Die einzelnen Teile der Anlage sind zu einem harmonischen, dem neuzeitigen Städtebau entsprechenden Ganzen mit heimeligen Straßen- und Platzbildern zusammen zu fassen, so daß die geplante Wohnkolonie zu einem künstlerisch bedeutenden Mittelpunkte jenes neu aufzuschließenden Stadtteiles wird. Die Lösung soll praktisch und ästhetisch befriedigend sein usw. Unter Bezugnahme auf diese Begleitung sind fünf Konkurrenzarbeiten eingegangen, von denen vier prämiert wurden. Den ersten Preis erhielten die Herren Gebrüder Pfister in Zürich, den zweiten Architekt C. Werner in Schaffhausen, den dritten Arnold Meyer in Unterhallau und den vierten Erwin & Ziegler in St. Gallen.

Das Wort haben nun in der vorliegenden Angelegenheit die zuständigen Instanzen der Einwohner- und Bürgergemeinde. Im allgemeinen ist die Stimmung der Einwohner dem Projekte des Stadtrates günstig und ein Kaufvertrag zu den bis jetzt bekannten Bedingungen

dürfte ohne Zweifel angenommen werden. Und wenn dann, wie Stadtrat Schlatter in seinen erläuternden Erklärungen zu den vorliegenden Konkurrenzarbeiten den Mitgliedern des Großen Stadtrates gegenüber versprach, daß die Ausführungsarbeiten nach Maßgabe des Bedürfnisses vorgenommen werden, ferner daß dadurch die private Bauertätigkeit nicht gehemmt wird, so werden auch weiterhin etwa auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Strasburger Holzmarkt. Der Nachsommer ist die Zeit der Ruhe, doch hat in unserem Baugeschäfte der Bedarf und die Nachfrage nochmals zugenommen. Mit einer gewissen Berechtigung wird allerdings darüber geplagt, daß das Geld für Neubauten zurückgehalten wird und vor allem die zweiten Hypotheken nur schwer anzubringen sind. Lähmend wirkt solches auf die Spekulation, denn mit eigenen Mitteln können nur die wenigsten Unternehmer die ganzen Arbeiten ausführen und sich dann erst einen Käufer suchen.

Unser Versand zum Niedertheine, der wieder auflebte, wird durch die entsetzliche Brandkatastrophe in Brüssel, bei der viele Millionen zu Grunde gingen, entschieden getroffen. Zunächst wird es bei den Bestellungen wieder stocken, bis man das Unglück in seinem vollen Umfange übersehen kann und sich anschickt, wieder auszugleichen und zu bessern. Ist unser Holzversand nach Belgien von hier aus auch nicht bedeutend, so werden doch große Mengen zum Wiederaufbau dem gesamten Markte entzogen, und dieses wird nicht ohne Einfluß bleiben auf den Preis des Handelsholzes. Schon jetzt hielt es schwer, auf dem nordischen Markte größere Holzmassen für entsprechenden Preis zu bekommen, denn man hielt dort infolge der allseitigen starken Nachfrage mit großer Zähiigkeit an den gestellten Forderungen fest.

Hier in Elßäss-Lothringen hatten wir ebenso wie auf dem rechten Rheinufer in den letzten Wochen wieder steigende Einkaufspreise, vor allem bei dem Tannennutzhölze, für das man starke Nachfrage bemerkte. Bei einzelnen Terminen, die wir besuchten, wurden die Losen mit schweren Tannenstämmen außergewöhnlich getrieben, und solche standen durchweg mindestens um 10 % höher als im Frühling und Vorsommer. Einzelne Großhändler vom Niederrheine zeigten sich hierbei bereit, recht befriedigende Preise zu bieten, die wieder die Höhe der letzten Jahre erreichten und oft noch überschritten. Unsere Platzgeschäfte engapierten sich bei einem großen Termine in Gebweiler so lebhaft, daß sie die Reviertaxen, die in der letzten Zeit oft nicht erreicht wurden, wieder überschritten. Noch höher stellten sich die Ergebnisse in der Obersörfclerei Weiler, obwohl auch dort fremde Käufer in Termine kaum erschienen waren.

Hygiene im Mauerwerk.

(Gingesandt.)

Die Mauern eines jeden Gebäudes haben nächst ihrer Aufgabe bezüglich Tragfähigkeit und Solidität z. auch hauptsächlich hygienischen Ansprüchen unserer Zeit zu genügen, sofern es sich speziell um Wohnbauten handelt. Da bringt z. B. die „Bauwelt“ in ihrem Heft Nr. 24 einen gediegenen Aufsatz über die Mängel der üblichen Bauart in bezug auf Hygiene aus der Feder des bekannten Bauhygieniker Prof. H. Ch. Nussbaum. Was nun den in der Praxis stehenden Baufachmann betrifft, so lässt sich zu den von ihm genannten Ausführungen noch Manches beifügen, insbesonders schon allein aus dem Grunde, weil der in dem Aufsatz empfohlene „Schwemmstein“ ein Baumaterial ist, das durch die Fracht auf weitere Entfernung von seinem Ursprungsort recht kostspielig wird.

Abgesehen von der Tatsache, daß gesundes Wohnen innert Bauwerken aus Bruch- und Backsteinen, aus Stampfbeton und Lehmziegel oder andern, in fremden Ländern üblichen Baumaterialien möglich und gewährleistet ist, so gibt es doch gerade für den Ziegler und Zementer Verfahren und Methoden zur Auswahl, nach welchen die so sehr geschätzte Vorzüglichkeit der Baustoffe, wie sie der Schwemmstein bietet, leicht erzielbar ist. Wenn nur selten mit den Hilfsmitteln von hohlen Mauern und schwächeren Wänden *et cetera* befriedigende Ergebnisse in bezug auf Luftdurchlässigkeit erzielt seien, wie der Herr Professor glaubt betonen zu müssen, so war weniger das System als die Art und Weise der Anwendung desselben die Schuld.

Die Schilderung der Vorteile des Schwemmkalks war eigentlich für Bauleute unserer Zeit etwas verspätet, sie sind tatsächlich jedem forschrittl. Baufachmann längst bekannt, das rhein. Schwemmkalk-Syndikat sorgt auch ständig dafür, daß das Bekannte nicht etwa in Vergessenheit gerät. Und was die hohlen Mauern betrifft, so kann auf Grund speziell zum Nachweis schon vor 25 Jahren errichteter Wohnbauten behauptet werden, daß dieses System den Anforderungen voll entspricht, welche die moderne Hygiene aufstellt. Es kommt eben, wie gesagt, nur darauf an, wie und mit was gearbeitet wird. Schreiber dieser Zeilen ist von Jugend auf im Schwemmkalk mit der Fabrikation des Bindemittels im Großen tätig gewesen, was ihn aber nicht veranlassen kann, nur diesem Material Lob zu singen, denn man kann faktisch auch mit einem, event. mit mehreren andern bei ungleich geringen Kosten, die gleichen Produkte mit gleichen hygienischen Eigenschaften erzielen.

Da man Tatsachen am besten und kürzesten mit bestehenden Objekten belegt, gerade so, „wie Erfahrungen aus der Vergangenheit die besten Garantien für die Zukunft sind“, so erwähne ich kurz die Erzeugung von porösen Bausteinen und Beton aus Kohlenschlacken an Stelle der Schwemmsteine. Es sind volle 18 Jahre darüber hingegangen, seitdem ein fremder, längst als zurückgezogener Rentner lebender Baumeister, aus Steinkohlenschlacken mit hydrl. Kalk (Dolomit) in unserer Gegend Muster-Wohnhäuser auf eigenes Risiko ausführte, die nachweisbar alle Eigenschaften haben, welche die Hygiene für die modernen Wohnungen ausbedingt. An diesen Häusern war erst jetzt eine Reparatur vorgenommen, die übrigens nicht durch Witterungseinflüsse, sondern durch andere Beschädigungen nötig wurden. Was liegt also näher an der Hand, als daß Steinkohlenschlacken in allen jenen Gebieten industrieller Länder zu Bausteinen verarbeitet würden, anstatt für den Bezug vulkanischem Basaltandes vom Rhein horrende Frachten auszulegen!“¹⁴⁾

*) Mittels Steinkohlenschläcken werden bekanntlich auch poröse Backsteine erzeugt!

467 ERNST JÜRGEN
WINTERTHUR